

Erstausg.: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 24000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. November.

Die Nachforschungen nach dem Absender des in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof explodirten Pakets haben bereits zu Ergebnissen geführt, denn der gestern Abend ausgegebene Staatsanzeiger meldet: Es ist noch am gestrigen Tage gelungen, zu ermitteln, von wem das Postgut abgehandelt war, dessen Inhalt auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe am Dienstag Abend explodirte. Die dreizehn Pfund schwere Sendung war von einer Zinn- und Spielwaaren-Fabrik in Berlin (in der Frankfurterstraße wohnhaft), deren Firma wenig bekannt ist, abgehandelt, und enthielt Knallsilber-Platten zur Verwendung für Spielzeug. Die Angelegenheit befindet sich in den Händen der richterlichen Behörde.

In Betreff unseres neulichen Artikels, der die Geburtstagsgeschenke der Schulkinder an ihre Lehrer bespricht, gehen uns von verschiedenen Seiten sehr interessante Mittheilungen zu, die wir zur allseitigen Schonung der dabei in Frage kommenden Namen lieber ungedruckt lassen, und nur insoweit erwähnen wollen, als sie bezeugen, daß es nicht nur Schuldirektoren, sondern auch Schulanstalts-Directricen giebt, die gewöhnt sind, an ihren Geburtstagen von den ihrer Pflege und Erziehung anvertrauten Schülerinnen Geschenke entgegen zu nehmen. Die Geschenke werden in der Regel nur nach Wunsch der Institutsvorsteherin eingekauft, den diese so freundlich ist, ihren Schülerinnen einige Wochen vor ihrem Geburtstage zu erkennen zu geben, und repräsentiren oft einen ganz erheblichen Werth, da der ganze Cötus, das ganze Pensionat zu ihrem Einkauf zusammenfließt. Wir entsprechen ganz gewiß den Intentionen der meisten Eltern, wenn wir wünschen, daß diese, lebendig auf ihren Geldbeutel speculirende Unsitte bald ganz ausgerottet, und ihr, da nöthig, in der Presse schonungslos entgegen getreten werden möge.

Große Freude herrscht unter den Briefträgern und Postbeamten überhaupt im zweiten Postbezirk, der Pirnaischen Vorstadt. Schon lange Zeit wußte man, daß in der dortigen Postexpedition ein Briefmarkter hause. Aus vielen recommandirten Briefen waren Caffenbilletts abhanden gekommen, vielfache Beschwerden des Publikums liefen ein, daß die ihnen zugesendeten recommandirten Briefe nicht die Summe Geldes enthielten, die darin sein sollten. Gleichwohl waren die betreffenden Briefe so sorgfältig verschlossen gewesen, daß man Spuren ihrer Oeffnung kaum entdecken konnte. Nachdem der Verdacht des Verbrechen erst mehrere unschuldige Personen getroffen, gelang es endlich, dem Hausdiebe auf die Spur zu kommen und vorgefesselt wurde der Beamte mit den geschickten Händen und weitem Gewissen in der Person des Postassistenten U. verhaftet. Die Entrüstung über den würdigen Herrn Kollegen ist unter dem Postpersonal um so berechtigter, da sich derselbe in gar nicht üblen Verhältnissen befindet, einer wohlhabenden Familie angehört und sich ein Capital von mehreren hundert Thalern bereits zusammengespargt hat. Eine Hausdurchsuchung bei dem ungetreuen Beamten lieferte die unzweifelhaften Beweise seiner Schuld.

Wie wir hören, erschloß sich an vergangener Mittwoch in der großen Infanterie-Kaserne ein Soldat. Die Motive zur That sowohl, als die näheren Umstände sind weiter nicht bekannt.

Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen das Relief der Schiffschen Schweiz von Proft hier eintreffen und aufgestellt werden. Die Freunde unserer Schweiz werden diesem, mit unendlichem Fleiß gearbeiteten Kunstwerk gewiß gern verdienten Interesse zuwenden.

In Dresden giebt es Straßen, die man Bezirksstraßen nennen möchte. Die erste davon ist die Streblener Straße. Jedermann sucht dieselbe vor dem Dohnaischen Schlag in der Nähe der Kronprinzlichen Villa. Nichts damit! Die Streblener Straße befindet sich vor dem Plauenschen Schläge. Du beliest da, nachdem Du von der Kronprinzlichen Villa wieder heringepilgert bist, die Bergstraße hinaus zu wandern bis über die Eisenbahnbrücke, dann kommt links eine Kirchbaumallee, in diese schwenkst Du ein und nun bist Du nach Irzgingen eines Altes zur Streblener Straße gelangt. Wie verlautet, soll Dem analog vor dem Freiburger Schlag eine „Loshwitzstraße“ und in der Nähe des Lindeschen Bades eine „Königsbergstraße“ angelegt werden. Glück auf!

Der Artikel im vorletzten Sonntagsblatt der Dresdner Nachrichten über die Wasserversorgung Dresdens enthält sehr vieles Beherzigenswerthe, und ist der Einsender gegenwärtiger Zeilen ebenfalls der festen Ueberzeugung, daß das Wasser der Weisker für Altstadt Dresden als Spülwasser noch für eine lange Reihe von Jahren selbst dann ausreichend sein wird, wenn die Bevölkerung, wie in der letzten Zeit, stetig zunimmt. Natürlich muß aber dann für Klär- und Sammel-Leiche auf einer der Stadt möglichst nahe liegenden Anhöhe gesorgt werden, um hierdurch zugleich den hincichenden Druck zu Führung

Die jetzt bestehende Wasserleitung in nur zwölf Zoll weiten Röhren kann in Folge des langen Weges von Plauen bis Dresden freilich das Wasser kaum bis über das Straßenniveau treiben. Außer diesem Weiskerwasser muß Dresden allerdings, genau ebenso wie beim geklärten Elbwasser, noch reines, frisches Trinkwasser haben und sich selbiges entweder aus den Brunnen der Stadt, oder wie in einem früheren Inserat d. Bl. darzuthun versucht wurde, durch Zuführung auswärtiger Quellen verschaffen.

Vorgestern Abend fand in Meinhof's prachtvoll illustrirten und erleuchteten Localitäten das alljährlich gewohnte Liedertafel-Kirmesfest statt, das außer der jocosen Außenseite inmitten der Kirmesfreuden noch einen ernstlichen Act der Anerkennung persönlichen Verdienstes in sich barg. Außer den Mitgliedern des Vereins waren auch zahlreiche Gäste geladen, so daß wohl gegen 300 bis 350 Personen die allgemeine Luft unter sich theilten und das heitere Fest dieser alt-renomirten Corporation lebendig und fröhlich begingen. Die sämtlichen Räumlichkeiten waren, wie immer, in geeigneter Weise decorirt, wie sie eine heitere Kirmesfeier in diesem Genre abwechselnd von Jahr zu Jahr verlangt. Daß der Kuchen natürlich eine der Hauptrollen spielte, läßt sich denken, da er ja in Stadt und Land auf jeder Kirmes der unvermeidliche Inpressario ist. Eine große Halle erhob sich im Hauptsaal, und zwar auf der Breitseite derselben, nahe der Tafel. In den einzelnen Nischen, die durch verzierte Säulen getrennt waren, wuchs förmlich eine Kuchenmasse in schiefer, pyramidalen Form zur Höhe hinauf, und die fruchtbaren Kinder der Ceres, welche die Volkssprache unter den Namen Kraut, Rüben, Möhren, Zwiebeln, Weintrauben u. anführt, gaben dem Ganzen als zierende Trabanten einen duftigen, natürlichen, urwüchsigen Rahmen. Als Spitzdecoration des gigantischen, so sonderbar schönen Frucht- und Kirmestempels diente ein Rehbod in natura, den auf beiden Endseiten des Simses je eine Ente und ein Trutzhahn, ebenfalls in natura, accompagnirten. Sie hatten in ihrer luftigen Höhe aber eine edlere Bestimmung; man hatte dieses animalische Kleblatt zu Siegespreisen für das Triumvirat prädestinirt, das, um die Freuden des Festes zu würzen, die ungebundene Heiterkeit zu heben und lebendiger zu machen, die drei besten Treffer im humoristischen Genre gewinnen würde. Und diese Preise wurden in Wahrheit und mit Fug und Recht gewonnen; denn die Sieger hatten in sprudelndem, kernigen Witz und humoristischer Redefertigkeit das Beste geliefert. Es würde uns zu weit führen, in Details einzugehen, nur soviel sei gesagt, daß der Humor, der natürliche, sich höher und höher gipfelte, je größer sich überhaupt die Freuden der Kirmesfeier gestalteten. Besonders hervorzuheben ist das in allen Nuancen sich ausbreitende, herrliche Alroftichon, in welchem Herr Kaufmann Adolph Renner, den Namen des bereits seit 25 Jahren fungirenden Vorstandes der Dresdner Liedertafel, des Herrn Kaufmann Barteldes in wahrhaft sinniger, würdiger und doch so heiterer Weise feierte und deutete. Hierbei kommen wir aber auf den schon oben erwähnten ernstlichen, erhebenden und schönen Act der Pietät und Anerkennung zurück, der gegen Herrn Kaufmann Barteldes seinen gebührenden Auszug fand. Es wurde dem Vortrager als 25-jährigen, umsichtigen, thätigen Leiter und Vorstand der Liedertafel, ein von Herrn Gold Wiganb hieselbst angefertigten, schön und sauber gearbeiteter silberner Humpen, in allegorischer, sinniger Weise decorirt, überreicht. Dies Meisterwerk der Kunst, auf dessen Dedel der Genius des Vereins, die Figur der Liedertafel mit der Fahne parodirt und auf welchem die Widmung in sinnigen Worten eingravirt war, zeigte an den Rundflächen selbst die Dresdner Singschule und beachtenswerthe Darstellungen aus der thätigen Wirksamkeit des Empfängers in gediegener Arbeit. Die Ueberreichung der werthvollen Gabe begleitete der Schreibmeister der Liedertafel, Herr Dr. Behold mit einer wahrhaft begeisterten, schwungvoll und würdigen Rede, die sich in einer drahtischen und mit herrlichem Humor ausgestatteten Comédie gipfelte, in welcher Metur, Onomen und Mondbewohner die Acteurs waren. So wechselten bei dieser schönen, gemüthlichen, herzlichen Feier in ewigen Schwünge das ernste und heitere Element, bis endlich die frühen Morgenstunden dem Feste ein Ziel setzten.

Ueber den bereits gemeldeten Mord wird uns aus Orosenhain noch Folgendes mitgetheilt: Am 28. October gestellte sich in Dresden ein gewisser Enke aus Niemburg bei Dessau zu dem Viehtreiber Lukas aus Ruhland und erbot sich ihm als Reisegefährte, da er vorgab, ebenfalls der preussischen Grenze zuwandern zu wollen. So wanderten die beiden von Dresden fort und kehrten unterwegs in mehreren Wirtschaften ein, wo Enke gewöhnlich die Jeche Weiber bezahlte haben soll. Lukas soll unterwegs geäußert haben, daß er 200 Thlr. in Gold bei sich trage. Als nun Beide Abends nach 12 Uhr in die Gegend von Krausnitz gekommen sind, so ist Enke über Lukas hergefallen und hat Lukas nach kurzem Kampfe mit

gefunden, so hat er ihm die Stiefel ausgezogen, um sich selbst damit zu bekleiden und die feingehäutete Haut er verscharrt. Hierauf hat er sich in Krausnitz ein Bachhäuschen auserwählt um daselbst Nachtquartier zu halten, ist aber daselbst schon nach kurzer Zeit überrascht und der an seinen Kleidern befindlichen Blutspuren wegen festgehalten worden. Am andern Morgen fand man den Erschlagenen in einem Graben. Am 29. October wurde Enke hier eingebracht und er hat seine schauerhafte That mit allen Details gleichgültig gestanden. Am 30. Octbr. fand die gerichtliche Aufhebung und am 31. Octbr. die Section des erschlagenen Lukas statt und es ergab sich hierbei, daß er 70 Wunden im Kopfe hatte, von denen manche so scharf wie mit einem Messer geschnitten waren. — Enke ist vor ca. 6 Wochen aus der Strafanstalt von Juidau entsprungen; in einem nahen Chausseehause hatte er sich durch einen Einbruch mit Kleidungsstücken versorgt, hierauf hat er in der Gegend von Niesa mehrere Hundert Thaler gestohlen und von diesem Gelde seit jener Zeit in Dresden gelebt. Er soll sowohl in den gerichtlichen Verhören, als auch bei der Aufhebung und Obduction seines Opfers ein vollständig gleichgültiges Benehmen gezeigt haben. Heute ist er an das Bezirksgericht Meissen abgeliefert worden. Öffentlich hat er durch seine schauerhafte That seiner verbrecherischen Laufbahn ein Ende gesetzt.

Kadeberg, 1. November. Vor Kurzem haben sich mehrere hiesige Männer zu dem Zwecke vereinigt, durch freiwillige Gaben dem am 6. September 1757 alhier geborenen Dichter A. Fr. Ernst Langbein (gest. 2. Januar 1835 in Berlin) an dessen Geburtshaus, dem hiesigen Schlosse, ein Gedenkzeichen in Form einer Gedenktafel zu errichten. In den Sommermonaten, wo unsere reizende Gegend von Bergnügungstreffenden zahlreich besucht wird, werden die Bewohner unserer Stadt sehr oft nach dem Geburtshause oben genannten Dichters, der seiner Zeit ein Liebling der deutschen Nation war, gefragt und nicht selten sind die Befragten nicht zur geringsten Auskunft fähig. Wenn es nun eine Pflicht jedes Dases ist, das Andenken berühmter, aus ihm entsprossener Männer zu ehren und der Nachwelt zu bewahren, so wollen die beregten Unternehmer dieser Pflicht in Bezug auf Langbein genügen. Möge auch Langbein in unserer Zeit wegen der Oberflächlichkeit und Einseitigkeit seiner Schriften, wegen der ziemlich beschränkten Sphäre, in der sich sein Talent bewegte, wegen seiner ziemlich laien Moral, oder gar lasciven Schilderungen ziemlich vergessen sein, so glauben wir unter den zahlreichen Lesern d. Bl. doch verschiedene Freunde des keineswegs unbedeutenden Dichters anzutreffen, die sich für das Unternehmen seiner Vaterstadt, ein Denkzeichen für ihren berühmtesten Sohn zu begründen, interessieren und möglicher Weise wohl auch ein Scherflein dazu beitragen wollen. Für Solche sei noch bemerkt, daß die Herren Dr. C. Böhme, Kaufmann J. Epler und Buchhändler R. Jüngen, sämtlich hier, die Angelegenheit in die Hand genommen haben und Gaben entgegen nehmen. Sollten die aufgetragenen Beiträge wider Erwarten eine größere Summe erreichen, als zu dem ins Auge gefaßten Zwecke erforderlich, so denkt man an Begründung einer Stiftung zum Besten fleißiger Schüler.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen den 4. d. M. finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittag 9 Uhr Privatanklage des Gasthofsbesizers Carl Gottlieb Kühne in Kaufitz wider den Fleischer und Handelsmann Wilhelm Eduard Bohr in Hintergestdorf; 9½ Uhr wider den Eigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Streichmar hier, wegen Hausfriedensbruch; 10½ Uhr wider Friedrich Moritz Engelmann in Bodendorf, wegen Diebstahl; 11 Uhr unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider die Dienstmägde Wilhelmine Trepte in Liegau und Genossen wegen öffentlicher Verletzung der Sittlichkeit; 11½ Uhr Privatanklage sache Ferdinand Geyer in Freiberg wider Wilhelmine Siebert hier. Vorsitzender: Gerichts-Rath Gbert.

Kleine Wochenschau.

Vorige Woche gab es wieder ein paar Abende, wo wir, wie vorm Jahre, die neuen Zeitungen nicht erwarten konnten. Ein vom Heißhunger der Neugier geplagtes Publikum spitzte sich sogar auf Extrablätter, diese Sturmzwölge der neuen Zeit. Die Situation war auch wirklich eine solche, wo die Pyraße auffört und die Thatsachen ihren Anfang nehmen: Garibaldi, der bekanntlich nicht spazt, vor den Thoren Roms und auf dem blauen Mittelmeer die Franzosen auf buntbewimpelten Schiffen daher kommend. Indeß begleitete der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese Flotte mit einem so friedlichen „Das Schiff streicht durch die Wellen“, daß sie mehr den Charakter eines harmlosen „Fischerzuges“ annahm, so daß die bereits eingetretenen Athmungsbeschwerden der Coupon- und Diabenschnelder merkliee Linberung verpirrten. Der genannte Herr Minister, der doch ungefähr wissen muß, wie der politische Haase läuft und wie weit er laufen